

B2 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 2

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die Realisierung der verlangten Sprachfunktionen, beispielsweise Alternativen beschreiben, Vor- und Nachteile nennen, Argumente austauschen, reagieren und zusammenfassen.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte. Bei E ist die gesamte jeweilige Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz und Flüssigkeit

Bewertet werden die Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise und ihre Auswirkung auf das Verständnis.

8/6/4/2/0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Fragen und Antworten inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Leistung setzt hörbare Fragen und Antworten voraus.

12/9/6/3/0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Beendigung, Reaktionsfähigkeit sowie situations- und partnerangemessenes Register. Die Leistung setzt eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner voraus.

10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum und Beherrschung des gesprochenen Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf das Verständnis.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum und Beherrschung von Morphologie und Syntax sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf das Verständnis. Orthografie oder Rechtschreibung ist kein Kriterium der mündlichen Leistung.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute anhand der hörbaren mündlichen Leistung; dies erfordert Audio.

16/12/8/4/0 Punkte für Teil 1 und Teil 2 zusammen.

Teil 1 – Vortrag halten

Durchführung

Sie nehmen an einem Seminar teil und sollen dort einen kurzen Vortrag halten. Wählen Sie eines der beiden Themen aus. Strukturieren Sie Ihren Vortrag mit einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Sprechen Sie circa vier Minuten. Beantworten Sie anschließend Fragen Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihres Gesprächspartners.

Eine der zwei angebotenen Themenkarten ist erforderlich. Frei sprechen; Notizen dürfen nur in der Vorbereitungszeit erstellt werden. Nachfragen der Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner sind zu beantworten.

Beispielantwort 1

Guten Tag. In meinem Vortrag geht es darum, wie wir Feste und Bräuche gemeinsam gestalten können. Solche Ereignisse strukturieren das Jahr und bringen Menschen zusammen. Zunächst stelle ich verschiedene Möglichkeiten vor, danach beschreibe ich eine davon genauer, und zum Schluss bewerte ich die wichtigsten Vor- und Nachteile.

Eine traditionelle Möglichkeit ist eine Feier im Familienkreis. Man kocht gemeinsam, erzählt Geschichten und gibt bestimmte Rezepte oder Rituale an die jüngere Generation weiter. Daneben können Vereine, Kirchengemeinden oder Kulturzentren offene Feste organisieren. Dort begegnen sich auch Menschen, die sich vorher kaum kannten. Eine weitere Form sind Feiern am Arbeitsplatz, zum Beispiel ein gemeinsames Frühstück vor einem Feiertag. Wer weit entfernt lebt, kann außerdem per Video teilnehmen oder Fotos und persönliche Grüße in einer Familiengruppe austauschen.

Genauer beschreiben möchte ich ein Frühlingsfrühstück in einem Kulturzentrum. Einige Wochen vorher lädt ein kleines Organisationsteam die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels ein. Jede Person kann etwas Typisches aus der eigenen Familie oder Region mitbringen. Am Anfang werden die Speisen kurz vorgestellt. Danach frühstücken alle an gemischten Tischen, und für Kinder gibt es eine Bastelaktion. Wichtig ist, dass die Teilnahme kostenlos bleibt und auf verschiedene Ernährungsgewohnheiten Rücksicht genommen wird. Nach dem Fest räumen die Gäste gemeinsam auf. So besteht die Feier nicht nur aus einem Programm, sondern aus aktiver Beteiligung.

Gemeinsame Feste haben den Vorteil, dass persönliche Erinnerungen entstehen und Menschen einander besser kennenlernen. Offene Veranstaltungen können außerdem Personen einbeziehen, die keine Familie in der Nähe haben. Allerdings benötigen Vorbereitung und Aufräumen viel Zeit. Größere Feiern kosten Geld, und nicht alle Teilnehmenden haben dieselben Erwartungen. Manche wünschen sich eine ruhige traditionelle Feier, andere möchten etwas Neues ausprobieren. Digitale Treffen sind zwar günstig und praktisch, ersetzen aber kein persönliches Gespräch am selben Tisch.

Meiner Ansicht nach sind kleine, offene Feiern besonders sinnvoll. Sie sind leichter zu organisieren als große Veranstaltungen und ermöglichen trotzdem echte Begegnungen. Entscheidend ist, dass niemand zur Teilnahme gedrängt wird und dass unterschiedliche Gewohnheiten respektiert werden. Damit komme ich zum Schluss: Bräuche bleiben lebendig, wenn Menschen sie nicht nur wiederholen, sondern gemeinsam und rücksichtsvoll weiterentwickeln.

Gesprächspartnerin: Wie könnte man verhindern, dass immer dieselben Personen die ganze Arbeit übernehmen?

Teilnehmende Person: Man könnte für jede Feier ein wechselndes Organisationsteam bilden und die Aufgaben vorher auf einer Liste verteilen. Auch kleine Beiträge sollten möglich sein: Eine Person bringt Geschirr, eine andere begrüßt die Gäste, und jemand kümmert sich nur eine halbe Stunde um das Aufräumen. So wird die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt.

Verschiedene Möglichkeiten beschreiben: Eine traditionelle Möglichkeit ist eine Feier im Familienkreis. Man kocht gemeinsam, erzählt Geschichten und gibt bestimmte Rezepte oder Rituale an die jüngere Generation weiter. Daneben können Vereine, Kirchengemeinden oder Kulturzentren offene Feste organisieren. Dort begegnen sich auch Menschen, die sich vorher kaum kannten. Eine weitere Form sind Feiern am Arbeitsplatz, zum Beispiel ein gemeinsames Frühstück vor einem Feiertag. Wer weit entfernt lebt, kann außerdem per Video teilnehmen oder Fotos und persönliche Grüße in einer Familiengruppe austauschen.

Eine Möglichkeit genauer beschreiben: Genauer beschreiben möchte ich ein Frühlingsfrühstück in einem Kulturzentrum. Einige Wochen vorher lädt ein kleines Organisationsteam die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels ein. Jede Person kann etwas Typisches aus der eigenen Familie oder Region mitbringen. Am Anfang werden die Speisen kurz vorgestellt. Danach frühstücken alle an gemischten Tischen, und für Kinder gibt es eine Bastelaktion.

Vor- und Nachteile nennen und bewerten: Gemeinsame Feste haben den Vorteil, dass persönliche Erinnerungen entstehen und Menschen einander besser kennenlernen. Offene Veranstaltungen können außerdem Personen einbeziehen, die keine Familie in der Nähe haben. Allerdings benötigen Vorbereitung und Aufräumen viel Zeit. Größere Feiern kosten Geld, und nicht alle Teilnehmenden haben dieselben Erwartungen.

Den Vortrag mit Einleitung, Hauptteil und Schluss strukturieren: Zunächst stelle ich verschiedene Möglichkeiten vor, danach beschreibe ich eine davon genauer, und zum Schluss bewerte ich die wichtigsten Vor- und Nachteile.

Eine anschließende Frage beantworten: Man könnte für jede Feier ein wechselndes Organisationsteam bilden und die Aufgaben vorher auf einer Liste verteilen. Auch kleine Beiträge sollten möglich sein: Eine Person bringt Geschirr, eine andere begrüßt die Gäste, und jemand kümmert sich nur eine halbe Stunde um das Aufräumen.

Aufgabenerfüllung: The response fully addresses the three requested content functions and gives the topic an appropriate adult everyday context.

Kohärenz und Flüssigkeit: The transcript has a clear introduction, a logically ordered main part and a concise conclusion. Connectors make the relationships between ideas explicit. Actual fluency and timing require audio.

Fragen und Antworten: The follow-up question receives a direct, relevant and developed answer. Full judgment of the spoken exchange requires audible questions and answers.

Wortschatz: The vocabulary is varied, precise and appropriate for a B2 seminar talk, with effective language for organization, inclusion and evaluation.

Strukturen: The transcript demonstrates a broad and controlled range of main and subordinate clauses, conditional formulations and contrasts.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress and individual sounds cannot be judged from a written transcript and require audio.

Beispielantwort 2

Guten Tag. Mein Thema lautet: gute Nachbarschaft im Alltag. Viele Menschen wünschen sich freundlichen Kontakt im Wohnhaus, möchten aber gleichzeitig ihre Privatsphäre behalten. Zuerst nenne ich mehrere Möglichkeiten, nachbarschaftliche Beziehungen zu fördern. Anschließend erkläre ich eine konkrete Idee genauer. Zum Schluss bespreche und bewerte ich ihre Vor- und Nachteile.

Die einfachste Möglichkeit ist der persönliche Kontakt: Man grüßt sich im Treppenhaus, stellt sich neuen Bewohnerinnen und Bewohnern vor und bietet bei Bedarf Hilfe an. Nachbarinnen und Nachbarn können sich auch gegenseitig Pakete annehmen, Pflanzen gießen oder Werkzeuge ausleihen. In größeren Häusern ist eine digitale Gruppe praktisch, wenn dort nur wichtige Informationen ausgetauscht werden. Darüber hinaus kann man gemeinsame Aktivitäten organisieren, etwa einen Gartentag, einen Flohmarkt im Hof oder ein gelegentliches Treffen im Gemeinschaftsraum.

Genauer vorstellen möchte ich eine kleine Nachbarschaftsbörse für Hilfe und Leihgegenstände. Im Eingangsbereich hängt eine Tafel mit zwei Spalten: „Ich biete“ und „Ich suche“. Dort kann jemand beispielsweise eine Bohrmaschine anbieten oder um Hilfe beim Tragen eines Schrankes bitten. Wer teilnehmen möchte, trägt nur den Vornamen und eine Kontaktmöglichkeit ein. Eine Person aus dem Haus prüft die Einträge einmal pro Woche und entfernt alte Zettel. Zusätzlich könnte alle zwei Monate ein kurzes Treffen stattfinden, damit sich Interessierte persönlich kennenlernen und Regeln für wertvolle Gegenstände vereinbaren.

Ein Vorteil dieser Börse ist, dass nicht jeder selten benötigte Dinge kaufen muss. Außerdem entsteht Kontakt durch eine konkrete Situation; das ist für zurückhaltende Menschen oft angenehmer als eine große Feier. Ältere oder kranke Personen können unkompliziert Unterstützung finden. Es gibt jedoch auch Nachteile. Die Betreuung der Tafel kostet Zeit, ausgeliehene Gegenstände können beschädigt werden, und manche Personen könnten sich durch häufige Anfragen verpflichtet fühlen. Bei einer digitalen Gruppe besteht zusätzlich die Gefahr, dass zu viele Nachrichten geschrieben oder private Konflikte öffentlich diskutiert werden.

Ich halte eine freiwillige, klar geregelte Nachbarschaftsbörse trotzdem für eine gute Lösung. Sie verbindet praktische Hilfe mit persönlichem Kontakt, ohne dass alle ständig gemeinsam aktiv sein müssen. Wichtig sind klare Grenzen: Hilfe darf abgelehnt werden, persönliche Daten sollen geschützt bleiben, und für geliehene Dinge muss die verantwortliche Person sorgen. Zusammenfassend würde ich sagen, dass gute Nachbarschaft nicht bedeutet, jeden Tag miteinander zu sprechen. Verlässlichkeit, Respekt und kleine konkrete Hilfen sind wichtiger.

Gesprächspartner: Was würden Sie tun, wenn es wegen eines beschädigten Gegenstands Streit gibt?

Teilnehmende Person: Zuerst würde ich beiden Personen ein ruhiges Gespräch vorschlagen. Für teure Gegenstände sollte schon vor dem Ausleihen schriftlich vereinbart werden, wer bei einem Schaden verantwortlich ist. Wenn sich der Konflikt nicht lösen lässt, könnte eine neutrale Person aus dem Haus vermitteln. Außerdem sollte natürlich niemand gezwungen sein, wertvolle Dinge zu verleihen.

Verschiedene Möglichkeiten beschreiben: Man grüßt sich im Treppenhaus, stellt sich neuen Bewohnerinnen und Bewohnern vor und bietet bei Bedarf Hilfe an. Nachbarinnen und Nachbarn können sich auch gegenseitig Pakete annehmen, Pflanzen gießen oder Werkzeuge ausleihen. In größeren Häusern ist eine digitale Gruppe praktisch, wenn dort nur wichtige Informationen ausgetauscht werden. Darüber hinaus kann man gemeinsame Aktivitäten organisieren, etwa einen Gartentag, einen Flohmarkt im Hof oder ein gelegentliches Treffen im Gemeinschaftsraum.

Eine Möglichkeit genauer beschreiben: Genauer vorstellen möchte ich eine kleine Nachbarschaftsbörse für Hilfe und Leihgegenstände. Im Eingangsbereich hängt eine Tafel mit zwei Spalten: „Ich biete“ und „Ich suche“. Dort kann jemand beispielsweise eine Bohrmaschine anbieten oder um Hilfe beim Tragen eines Schanks bitten. Wer teilnehmen möchte, trägt nur den Vornamen und eine Kontaktmöglichkeit ein.

Vor- und Nachteile nennen und bewerten: Ein Vorteil dieser Börse ist, dass nicht jeder selten benötigte Dinge kaufen muss. Außerdem entsteht Kontakt durch eine konkrete Situation; das ist für zurückhaltende Menschen oft angenehmer als eine große Feier. Ältere oder kranke Personen können unkompliziert Unterstützung finden. Es gibt jedoch auch Nachteile. Die Betreuung der Tafel kostet Zeit, ausgeliehene Gegenstände können beschädigt werden, und manche Personen könnten sich durch häufige Anfragen verpflichtet fühlen.

Den Vortrag mit Einleitung, Hauptteil und Schluss strukturieren: Zuerst nenne ich mehrere Möglichkeiten, nachbarschaftliche Beziehungen zu fördern. Anschließend erkläre ich eine konkrete Idee genauer. Zum Schluss bespreche und bewerte ich ihre Vor- und Nachteile.

Eine anschließende Frage beantworten: Zuerst würde ich beiden Personen ein ruhiges Gespräch vorschlagen. Für teure Gegenstände sollte schon vor dem Ausleihen schriftlich vereinbart werden, wer bei einem Schaden verantwortlich ist. Wenn sich der Konflikt nicht lösen lässt, könnte eine neutrale Person aus dem Haus vermitteln.

Aufgabenerfüllung: The response fully realizes all requested functions through several realistic forms of contact, a detailed organizational proposal and a balanced evaluation.

Kohärenz und Flüssigkeit: The talk is clearly divided into introduction, development, evaluation and conclusion. Ideas are linked logically. Actual fluency and duration require audio.

Fragen und Antworten: The follow-up answer addresses the conflict scenario directly and offers a sequence of practical solutions. Spoken appropriateness requires audio.

Wortschatz: The response uses varied, topic-specific vocabulary and expresses evaluation with suitable precision.

Strukturen: The transcript shows controlled complex sentences, conditions, passive constructions and modal expressions appropriate to B2.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress and individual sounds cannot be judged from a written transcript and require audio.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.43: Describe one alternative of the topic in more detail

Aufgabe 1 · S2.44: Describe several alternatives of the topic

Aufgabe 1 · S2.38: Evaluate the topic by weighing its advantages and disadvantages

Aufgabe 2 · S2.38: Evaluate the topic by weighing its advantages and disadvantages

Aufgabe 2 · S2.44: Describe several alternatives of the topic

Aufgabe 2 · S2.43: Describe one alternative of the topic in more detail

Teil 2 – Diskussion führen

Durchführung

Sie führen mit Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihrem Gesprächspartner eine Diskussion. Tauschen Sie Argumente aus, reagieren Sie aufeinander und kommen Sie am Ende zu einem Ergebnis. Sprechen Sie circa fünf Minuten.

Die eine angebotene Diskussionsaufgabe ist gemeinsam zu bearbeiten. Alle drei gedruckten Handlungsanforderungen sind umzusetzen; die Stichpunkte sind nur Hilfen.

Beispielantwort 2

Frau: Dann beginnen wir mit der Frage, ob unsere Stadt historische Gebäude jede Nacht künstlerisch beleuchten sollte. Grundsätzlich finde ich die Idee attraktiv. Gut gestaltetes Licht kann besondere Einzelheiten an den Fassaden sichtbar machen und Plätze am Abend einladender wirken lassen. Trotzdem bin ich bei dem Wort „jede Nacht“ skeptisch.

Mann: Mir geht es ähnlich, aber ich bin insgesamt eher dagegen. Eine dauerhafte Beleuchtung verbraucht Energie, obwohl die Straßen selbst schon beleuchtet sind. Außerdem halte ich es für problematisch, öffentliche Gebäude nur aus dekorativen Gründen bis spät in die Nacht anzustrahlen.

Frau: Der Energieverbrauch ist ein wichtiges Argument. Moderne Lampen brauchen allerdings weniger Strom als ältere Anlagen, und man könnte die Helligkeit automatisch reduzieren. Künstlerische Beleuchtung hat außerdem einen kulturellen Wert. Wenn die Geschichte eines Gebäudes durch unterschiedliche Lichtflächen erkennbar wird, betrachten Einwohnerinnen, Einwohner und Gäste ihre Umgebung vielleicht bewusster.

Mann: Das kann bei einzelnen Veranstaltungen funktionieren. Eine tägliche Wiederholung verliert aber schnell ihre besondere Wirkung. Nach einigen Wochen achten viele Menschen vermutlich gar nicht mehr darauf. Dafür bleiben die Kosten für Wartung, Reparaturen und Reinigung bestehen. Dieses Geld könnte die Stadt direkt für die Erhaltung der Gebäude einsetzen.

Frau: Da stimme ich Ihnen teilweise zu. Wenn Fassaden beschädigt sind, sollte ihre Renovierung Vorrang haben. Trotzdem muss Kultur im öffentlichen Raum nicht immer einen direkten praktischen Nutzen besitzen. Ein schön beleuchteter Platz kann dazu führen, dass sich abends mehr Menschen dort aufhalten. Das könnte auch das Sicherheitsgefühl verbessern.

Mann: Das Sicherheitsgefühl vielleicht, aber eine helle Fassade macht einen dunklen Weg nicht automatisch sicher. Dafür braucht man eine gute Beleuchtung an Gehwegen und Haltestellen. Außerdem könnten starke Scheinwerfer in Wohnungen leuchten. Für Anwohnerinnen und Anwohner, die jeden Abend davon betroffen sind, wäre die schöne Atmosphäre wahrscheinlich weniger wichtig als ungestörter Schlaf.

Frau: Das ist ein berechtigter Einwand. Man müsste die Lichtquellen so ausrichten, dass weder Wohnungen noch der Himmel unnötig aufgeleuchtet werden. Zusätzlich könnte die Beleuchtung um 22 oder 23 Uhr ausgeschaltet werden. Dann wäre sie zwar jeden Abend zu sehen, aber nicht die ganze Nacht.

Mann: Eine frühe Abschaltung würde einige Probleme reduzieren. Trotzdem frage ich mich, ob wirklich alle historischen Gebäude beleuchtet werden sollten. Bei einem Rathaus oder Theater an einem belebten Platz kann ich den Nutzen eher erkennen als bei einem Gebäude mitten in einem Wohngebiet.

Frau: Dann könnten Fachleute und Bewohner gemeinsam geeignete Orte auswählen. Ich würde auch vorschlagen, zunächst an zwei Gebäuden ein zeitlich begrenztes Projekt durchzuführen. Danach könnte das Stadtteilforum Rückmeldungen sammeln: Fühlen sich Menschen sicherer? Werden Wohnungen gestört? Und wie hoch sind die tatsächlichen Betriebskosten?

Mann: Mit einem Versuch könnte ich leben, sofern die Ergebnisse öffentlich gemacht werden. Mein Hauptproblem bleibt jedoch die Formulierung „jede Nacht“. Im Sommer wird es spät dunkel, sodass die Anlage nur kurze Zeit sinnvoll sichtbar wäre. Im Winter wäre die Beleuchtung länger zu sehen, aber gerade dann ist der Energiebedarf der Stadt insgesamt höher.

Frau: Richtig, feste Zeiten für das ganze Jahr wären nicht sinnvoll. Man könnte die Betriebsdauer an die Jahreszeit anpassen. Außerdem sollten nur energiesparende Anlagen verwendet werden. Ich bin also nicht grundsätzlich gegen künstlerisches Licht, aber ich unterstütze kein unbegrenztes Dauerprogramm.

Mann: Dann liegen unsere Positionen gar nicht so weit auseinander. Besondere Beleuchtung an ausgewählten Orten kann die Atmosphäre verbessern, wenn sie zeitlich begrenzt ist und Anwohner nicht stört. Gegen eine flächendeckende Beleuchtung in jeder Nacht sprechen aus meiner Sicht Energieverbrauch, Kosten und die Gefahr, dass der besondere Effekt verloren geht.

Frau: Fassen wir unser Ergebnis zusammen: Den Vorschlag, historische Gebäude jede Nacht allgemein und ohne zeitliche Grenze zu beleuchten, lehnen wir ab. Wir wären aber für ein begrenztes Projekt an wenigen geeigneten Gebäuden, mit früher Abschaltung, sparsamer Technik und Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner.

Mann: Genau. Bezogen auf die ursprüngliche Frage sind wir also dagegen. Eine kleinere, kontrollierte Variante könnten wir nach einer Testphase neu bewerten.

Standpunkt und Argumente austauschen: Grundsätzlich finde ich die Idee attraktiv. Gut gestaltetes Licht kann besondere Einzelheiten an den Fassaden sichtbar machen und Plätze am Abend einladender wirken lassen. Trotzdem bin ich bei dem Wort „jede Nacht“ skeptisch.

Auf die Argumente der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners reagieren: Da stimme ich Ihnen teilweise zu. Wenn Fassaden beschädigt sind, sollte ihre Renovierung Vorrang haben. Trotzdem muss Kultur im öffentlichen Raum nicht immer einen direkten praktischen Nutzen besitzen.

Am Ende eine klare Position zusammenfassen: Den Vorschlag, historische Gebäude jede Nacht allgemein und ohne zeitliche Grenze zu beleuchten, lehnen wir ab. Wir wären aber für ein begrenztes Projekt an wenigen geeigneten Gebäuden, mit früher Abschaltung, sparsamer Technik und Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner.

Aufgabenerfüllung: The discussion fully exchanges positions and arguments, responds to opposing points and ends with a clear answer to the stated proposal.

Interaktion: The transcript contains direct references, partial agreement, objections, concessions and a jointly negotiated conclusion. Actual live responsiveness, turn timing and partner-appropriate delivery require a real partner or audio.

Wortschatz: The vocabulary is differentiated and appropriate for an adult civic discussion, allowing precise argument and qualification.

Strukturen: The transcript uses a broad range of subordinate clauses, conditionals, concessions and passive forms with good control.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress and individual sounds cannot be judged from a written transcript and require audio.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.29: Respond to the partner's arguments

Aufgabe 2 · S2.47: Exchange your position and arguments with the partner in a discussion

Aufgabe 2 · S2.42: Summarize your final position at the end of the discussion

Official reference

pdfs/sources/B2/b2_modellsatz_erwachsene.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 49, 50